

dung gesetzt, der die Herabsetzung der sündhaft hohen Gagen mancher Bühnenmitglieder, namentlich der singenden, bewirken wird. Der üppige Uebermuth des Komödianten-Völkchens hat in den letzten Jahren durch den albernen Bühnen-Enthusiasmus des Publikums alle Grenzen überschritten. Während unsere Vorfahren die Komödianten zu tief verachteten, hat man jetzt um die Bühnenkünstler einen Nimbus verbreitet, den sie um so weniger verdienen, als diese Bühnenkünstler auch nicht um ein Haarbreit besser sind, denn jene Komödianten waren. Im Gegentheil, früher herrschte mehr Genialität unter den Schauspielern, die jetzt einer philisterhaften Knauferei Platz gemacht. Diese hat ihnen bei der das goldene Kalb anbetenden Dummheit, für welche Geld zusammenhalten die höchste Tugend, den Ruf der Solidität verschafft. Es ist zum Entsetzen, wie wenig die Schauspieler, die einzelnen Ausnahmen sind an den Fingern abzuzählen, gelernt haben! — Trotzdem, daß ihre sogenannte Kunst ihnen unendlich viel Zeit übrig läßt, lesen sie sogar meistens wenig oder gar nichts. Sie bringen ihre Zeit hin mit Contemplationen über ihre Größe, mit Intriguen gegen ihre Directoren und Collegen und sonstigen Vergnügungen, denn ein größeres Vergnügen, als die Intrigue, giebt es für den Schauspieler nicht. Seine einzigste Freude ist die Schadenfreude. Eine Größe der Jünger und Meister dieser sogenannten Kunst muß noch erwähnt werden: Gesellschaften mit Zoten zu unterhalten. Wäre das Komödien-spielen wirklich eine Kunst, es würde nicht so tief in den Schlamm der Wollust an der Gemeinheit der Rede versinken lassen. Und wie arg ist diese! Was bildet fast ohne Ausnahme den Unterhaltungsstoff in den Garderoben und hinter den Coullissen! Nun stelle man das viele Geld, das an das schauspielende Völkchen verschwendet wird, in Verhältniß mit seinen geringen Leistungen, mit den Wenigen, die sich über die Mittelmäßigkeit erheben! Woher kommt das? — daher, daß nur die Unlust an ernsteren Berufsrichtungen, nur der Leichtfinn, der Hang zum bequemen Nichtsthun zur Bühne treibt. Gingen Leute von Geist, von Talent, von wissenschaftlicher Ausbildung, von einem Verstande, der nicht die lächerlichste Eitelkeit, die kindischste Ueberschätzung jede Selbsterkenntniß verdrängen läßt, häufiger zum Theater, man würde die Masse großer Künstler gar nicht unter-

zubringen wissen. Man gehe nur in kleineren Städten in die Liebhabertheater der Clubbs, wo die gebildetsten Männer und Frauen mitunter zu ihrem Vergnügen Komödie spielen, und man wird staunen, wie viel Talent zur Darstellung man vorfindet. Diese Darsteller haben den Geist, die Einsicht, wie es gemacht werden muß; bei der geringen Bildungsstufe der meisten Darsteller von Fach dagegen, ist es nur Instinkt, Routine, die sie das Rechte finden lassen. Es ist daher an der Zeit, den Schauspielerstand wieder in seine Grenzen zurückzuweisen. Er soll eine geachtete Stellung in der Gesellschaft einnehmen, aber keine abgöttische. Der Sinn des Volkes ist jetzt vom Gaukelspiel der Lüge zum Ernst der Wahrheit übergegangen. Es zeigt sich diese ehrende Richtung in einem fast allgemeinen Abwenden vom Tand des Komödien-spielens. Wäre die Eitelkeit, die Ueberschätzung der Schauspieler nicht eben so unbändig, man könnte es nicht begreifen, wie sie es in einer so großen Zeit bei einem so bedeutungslosen Berufe aushalten! Aber es soll wenigstens das Unrecht der Verschwendung gegen den Schauspielerstand jetzt gut gemacht werden. Sind Wien und Berlin einig, die übrigen Theater müssen nach, sie können nicht hemmend auf diese edle Richtung einwirken, sie sind im Gegentheil vor Erpressungen von Gastspielern geschützt. Der hiesige Verein hat bestimmt, daß die höchste Gage, die nur den ersten Talenten der Schauspielerei zu Theil werde, 1500 Thaler betragen solle. Bei Damen soll noch etwas für die Garderobe hinzugerechnet werden. Kein Beruf ist mit so wenig Arbeit verbunden, wie die Schauspielkunst. Die einzige Anstrengung, die der Schauspieler hat, besteht darin, seine Rollen zu lernen, und wie leicht und leichtsinnig er in der Regel dabei zu Werke geht, ist männiglich bekannt. Bereits ist das Memoire über diese Beschränkung des am weitesten getriebenen Luxus: daß denen, die am wenigsten und am unnützigsten arbeiteten, der verschwenderischste Sold gezahlt wurde, ausgearbeitet. Wir erwarten hier nur noch das Gutachten des Berliner Vereins, der sich uns angeschlossen, um dann diese Angelegenheit der gesetzgebenden Versammlung in Frankfurt am Main vorzulegen.

J. Lasker.

Verantwortlicher Redacteur: **Robert Schmieder.**

Druck von Carl Ramming
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.